

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Inkrafttreten.
Wochenblätter um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schilling'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Frachtkosten
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die geliehene Werbungsstelle oder deren Raum.
Reklamen die in mancher Zeitung 25 Pf.
Reklame wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 164.

Pressepreis-Aufschlag Nr. 82.

Montag, den 20. Juli 1914.

Pressepreis-Aufschlag Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die Ortspolizeibehörden sind verpflichtet, die von ihnen an andere Behörden — an die Staatsanwaltschaft, an Amtsgerichte, Strafgefängnisse, Korrigendenanstalten — abzuliefern oder zum Transport bestimmten Personen rein und frei von Ungeheuer zu übergeben. Zu diesem Zweck ist ihre vorherige Reinigung nötig, die oft ohne besondere Einrichtungen nicht möglich ist. Ich stelle daher die hiesige Wanderarbeitsstätte, welche für derartige Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten ordnungsmäßig ausgestaltet ist, den Polizeibehörden gegen Entrichtung einer Gebühr von 3 M. für jeden Fall der Reinigung eines Gefangenen zur Verfügung.
Die Gebühr wird von dem Verwalter der Wanderarbeitsstätte, Herrn S. Hardt, Bahrgasse Nr. 5 dahier, zwecks Anweisung als polizeiliche Ausgabe auf die Gemeindefasse, später angefordert werden. Es empfiehlt sich, die Einbringung eines Gefangenen zur Reinigung jedesmal vorher telephonisch — Limburg Nr. 57 — anzumelden, damit der Weitertransport nicht unnötig verzögert wird. Jede Reinigung eines Mannes nimmt in der Regel eine Stunde Zeit in Anspruch, wenn die Einbringung vorher nicht angemeldet worden ist. Erwünscht wäre es, wenn die Einlieferungen jedesmal vormittags in der Zeit von 9—11 Uhr erfolgten.
Limburg, den 15. Juli 1914.

Der Landrat.

Mit Bezug auf den Erlaß vom 29. Juli 1913 — IVa 1837 — mache ich darauf aufmerksam, daß auch in diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis 14. November bei dem Seminar für Städtebau an der hiesigen Technischen Hochschule ein Vortragszyklus über ausgewählte Kapitel des angewandten Städtebaus veranstaltet wird. Neben den Vorträgen werden wiederum seminaristische Übungen in der Bearbeitung von Stadt- und Ortsbebauungsplänen stattfinden.
Berlin, den 20. Juni 1914.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.

gez.: Freund.

IVa 1735.
An den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 13. Juli 1914.

A. N. 392.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Berlin, 29. Juni. Unterstützungsgesuche von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschafstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von deren Hinterbliebenen werden noch immer häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gesuche haben aber bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgesuche zu vermeiden, kann den Gesuchstellern der vorerwähnten Unterlassen somit in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, sich vorkommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständige Bezirkskommando zu wenden, das die Gesuche dem ihm vorgelegten Generalkommando vorzulegen hat. Die Bewilligung der Veteranen-Beihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um diese Beihilfen sind daher an die Ortsbehörde, in Berlin an das königliche Polizeipräsidium, zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entscheidung der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötig Zeit verloren.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, haben vor-
Rebende Bekanntmachung auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden veröffentlicht zu lassen.
Limburg, den 16. Juli 1914.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Abhaltung des Giehener Viehmarktes ist bis auf weiteres verboten worden. Sie werden ersucht, dieses auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.
Limburg, den 18. Juli 1914.

Der Landrat.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gef. S. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstand folgendes verordnet:

§ 1.

Die nachstehend bezeichneten Polizeiverordnungen:
1) vom 21. Dezember 1873, betreffend Straßenordnung, Reinigung, Feuerpolizei, Sonntagsheiligung und Tanzmusik in Dauborn mit der Abänderungspolizeiverordnung vom 10. April 1900,
2) vom 22. August 1879 betreffend Marktordnung,
3) vom 9. Oktober 1885, betreffend Aufstellung von Lokomotiven, Einsperren von Geflügel und Feldpolizei,
4) vom 10. Dezember 1884, betreffend Herstellung von Böschungsmauern am Wörsbach,

5) vom 1. März 1893 betreffend Ueberbrücken und Reinigen der Straßenrinnen und Verlängerung der Polizeifunde,
werden hiermit aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.
Dauborn, den 23. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Jäger, Bürgermstr.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gef. S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand folgendes verordnet:

§ 1.

Die Polizeiverordnungen für die Gemeinde Kirberg und zwar:

1) die Polizeiverordnung vom 20. Oktober 1876 betreffend Vertilgung der Feldmäuse,
2) die Polizeiverordnung vom 6. Dezember 1881 betreffend a) Straßen- und Ortspolizeiliche Vorschriften und b) Feldpolizeiliche Vorschriften,
3) die Polizeiverordnung vom 11. November 1885 betreffend Aufstellung von Lokomotiven
werden hiermit aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.
Kirberg, den 7. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Großmann, Bürgermstr.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gef. S. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstand folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 4. Mai 1874, betreffend Straßenordnung, Reinigung, Sonntagsheiligung, Polizeifunde und Tanzmusik in Lindenhofhausen wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Lindenhofhausen, den 14. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Kampel, Bürgermstr.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gef. S. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Bezirk der Gemeinde Niederfelters folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 14. Dezember 1867 betreffend Fahren mit kleinen Handkutschen und Schneeballwerfen in den Ortsstraßen der Gemeinde Niederfelters tritt hiermit außer Kraft.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Niederfelters, den 8. Juni 1914.

Die Ortspolizeibehörde:
Rundermann.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die nachbezeichneten Polizeiverordnungen der Stadt Camberg werden in der hier angegebenen Weise geändert:

1) der § 2 der Straßenpolizeiverordnung vom 3. März 1890 wird aufgehoben,
2) Im Kopf der Polizeiverordnung vom 17. Januar 1908 betr. die verschiedenen Baugebiete und die störenden Anlagen im Gemeindebezirk Camberg wird der Hinweis auf § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 aufgehoben.
3) In der Polizeiverordnung vom 8. Juli 1911 betreffend Schutz der städtischen Gartenanlagen wird im Kopf derselben der Hinweis auf § 5 des Feld und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 neu hinzugefügt.

§ 2.

Die Polizeiverordnung vom 3. Juni 1904, das Aushängen von Schlachtfleisch usw. über die Straße wird aufgehoben, weil das von ihr Verbotene in § 3 der Straßenpolizeiverordnung vom 3. März 1898 bereits unter Strafe gestellt ist.

§ 3.

Der § 1 der Polizeiverordnung vom 2. 3. 98, betreffend Festsetzung einer Polizeifunde in der Stadt Camberg wird aufgehoben.

Auch die den gleichen Gegenstand betreffende Polizeiverordnung vom 9. Dezember 1911 wird aufgehoben.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt für den Kreis Limburg in Kraft.
Camberg, den 30. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Nichtamtlicher Teil.

Die neue Manöver-Ordnung.

(In Ergänzung einer früheren Feststellung.)

Im Jahre 1908 wurde bei Herausgabe der neuen Felddienordnung der 2. Teil der „Bestimmungen für die größeren Truppenübungen“ als Sonderabdruck mit der Bezeichnung „Manöverordnung“ herausgegeben, und schon jetzt, nach wenigen Jahren hat diese Verordnung eine neue völlig veränderte Auflage erhalten. Die kriegsmäßig veranlagten und sorgfältig durchgeführten Kaisermandöver haben Gelegenheit zu Erfahrungen gegeben, die im Interesse der Heranbildung der höheren Truppenführer und der taktischen Schulung der Armee Bewertung fanden. Der Kürze wegen wollen wir hier nur die wichtigsten Neuerungen anführen, die die oben veröffentlichte Manöverordnung (abgekürzt „Man.O.“) enthält. Das Kapitel der Einteilung der Manöver hat Änderungen erfahren, damit die höheren Führer, vom Divisionskommandeur an aufwärts, vermehrte Gelegenheit zur Führung ihrer Truppe im Gefecht erhalten. Hinzugetreten sind die Korpsmandöver von Korps gegen Korps unter besonderer Leitung, wofür in erster Linie die Armeespektoren vorgesehen sind. Die Zeiteinteilung hat im Interesse kriegsmäßiger Ausbildung einige praktische Verschiebungen erfahren. Im allgemeinen Teil ist bei einzelnen Übungen empfohlen, die Ausstattung mit Karten kriegsmäßig einzuschränken, damit einer Verwöhnung im Frieden vorgebeugt werde. Bei Korpsgeneralstabsreisen, die sich meist in großen Verhältnissen abspielen, werden tageweise Übungen vorgenommen, bei denen jede Orientierung und Entschlußfassung nur nach Karten im Maßstabe von 1:200 000 bis 300 000 stattfinden darf. Auch für die Manöver sind solche Übungen sehr zu empfehlen, da im Kriegsfall so reiches Kartenmaterial im Maßstabe 1:100 000 (oder 80 000 in Frankreich) nicht zur Verfügung stehen wird. Jetzt sind die Führer imstande, aus der Lage der Quartiere für die Truppen beider Parteien bestimmte Befehle zu ziehen, in welchem Gelände die Gefechte stattfinden werden. Dem entsprechend können sie sich selbst mit Plänen großen Maßstabes, wie Rektifizablätteln 1:25 000, versehen, in denen das Gelände so genau eingezeichnet ist, daß die Truppenführung hierdurch sehr erleichtert wird. Der Vertrieb solcher Kartenmaterials müßte zentralisiert werden und der Einkauf zeitweise nur den höheren Behörden möglich sein. In den Manöverberichten der Presse wurde wiederholt in den letzten Jahren geflagt, daß die Zuschauer, sog. Schlachtenbummler, in zu großer Zahl zusammenzufließen pflegen, so daß die Truppen in ihren Bewegungen gehemmt und die Führer im Erlernen der Gefechtsbilder beeinträchtigt werden. Aus den allgemeinen Bestimmungen der bevorstehenden Kaisermandöver geht hervor, daß auch in diesem Jahre die Bevölkerung im Betreten des Gefechtsfeldes nicht behindert werden soll. Die alte Man.O. stellte die Forderung an die Leitenden, „dafür zu sorgen, daß Zuschauer aus der Bevölkerung das eigentliche Manöverfeld freihalten“. Diese Forderung konnte nie erfüllt werden, da hierzu die Gendarmepatrouillen nicht ausreichten. Die neue Man.O. verlangt von den Leitenden nur, tunlichst dafür zu sorgen, daß die Zuschauer „die Gefechtsfähigkeit nicht stören“. Die Bemessung der Reisezuschüsse ist durchschnittlich auf 22 Kilometer geblieben, für Radfahrtruppen bis zu 50 Kilometer, für Kavallerie bis zu 30 Kilometer, für Kraftwagenkolonnen etwa 80 bis 100 Kilometer, den Erfahrungen entsprechend, ergänzt werden. Der Kavallerie werden hierbei nicht nur Übungen im Aufklärungsdiens, sondern auch, im Einzel-Geländereiten, im Zurechtfinden bei Nacht in unbekanntem Gelände und dergl. unter Berücksichtigung der gebotenen Schonung der Pferde empfohlen. Die Regiments- und Brigadeübungen der Infanterie dürfen, soweit sie nicht auf Truppenübungsplätzen stattfinden können, „auf einem nach Bedarf vergrößerten Raum des Manövergeländes vor Beginn der Manöver“ abgehalten werden. Hierbei ist sogar Unterlunftswechsel zulässig, wodurch zu abwechselungsreichen und lehrreichen Übungen Gelegenheit geschaffen wird. Während der Regiments- und Brigadeübungen der Feldartillerie sind, wo angängig, Geländefahrten abzuhalten, an denen auch die schwere Artillerie teilnehmen kann. Die Vermehrung der Artillerie hat jetzt in der Weise stattgefunden, daß auf ein Infanteriebataillon im Armeekorpsverbande mehr als eine Batterie zu 6 Geschützen kommt, wenn wir die acht Batterien Fußartillerie hinzurechnen. Deshalb ist in erhöhtem Maße ein Zusammenwirken der beiden Waffen notwendig, wenn der Erfolg gesichert werden soll. Darum wird bei den Brigadeübungen der Infanterie an einzelnen Tagen Feldartillerie, und bei den der Feldartillerie Infanterie zuge-
teilt. Schon jetzt pflegt man Batterien zu Bataillonsbe-

sichtigungen heranzuziehen, wo dies angängig ist. Die Gefechtsübungen der Kavalleriedivisionen fanden bisher „in der Regel auf Truppenübungsplätzen, ausnahmsweise im Gelände“ statt. Jetzt sollen die Gefechtsübungen im Gelände die Regel, auf den Truppenübungsplätzen aber die Ausnahme bilden. Die Übungen im unbekannten Gelände haben für die Kavallerieführer wie für die Reiter ganz besonderen Wert. Die erhöhten Kosten hierfür dürfen nicht gekürzt werden. Die französische Kavalleriedivision St. Michel zerstückelte an dem Feuer der feindlichen Infanterie, weil sie vorher nicht genügend das Gelände erkundet hatte, die alte Manöverordnung steht in den Mäandern u. a. den Wert darin, daß sie die beste Gelegenheit geben, „Führer und Truppe auf den Stand ihrer Ausbildung hin zu prüfen“. Dies muß aber ausreichend während des ganzen Jahres geschehen sein. Daher sagt die neue Manöverordnung: Die Mäandern „führen aus allen Waffen zusammengesetzte Truppenverbände in unbekanntes Gelände und bieten so die beste Gelegenheit, Führer, Stäbe und Truppen auszubilden und das Zusammenwirken der Waffen zu üben.“ Im Interesse der Kriegsmäßigkeit darf die Zusammenfügung der Stäbe bei den Parteien die für den Krieg vorgesehenen Stärken nicht überschreiten. Bei den Mäandern zweier Parteien ist nicht mehr „allgemein“ und eine „besondere Kriegslage“ als Grundlage erforderlich. Es genügt vielmehr eine „Kriegslage (Auftrag)“. Neu war schon in der alten Manövervorschrift, daß in größeren Verbänden stets Sanitätskompagnien beiden Parteien mitgegeben werden sollen. Die neue Manöverordnung geht noch einen Schritt weiter und bestimmt, daß alle sanitätsstatistischen Anordnungen, Maßnahmen und Aufträge in kriegsmäßiger Weise von den Sanitätsoffizieren bearbeitet werden sollen, damit sie für den Krieg sich schulen können. Bei den großen Mäandern der österreichisch-ungarischen Armee in der Herzegowina wurden jeder Gebirgsbrigade „an Stelle der Brigade-Sanitätsanstalt ein Sanitätsdetachment, eine Hilfsplazausrüstung vom Roten Kreuz, drei Gebirgsstranzenwagen“ usw. zugeteilt. Eine schärfere Betonung des Feldsanitätsdienstes erschien auch in unserer Manöverordnung durchaus notwendig. Der Abschnitt über die Besprechung, die aus der abgehaltenen Übung die Lehre ziehen und weiter bekannt gegeben werden soll, hat eine vollkommen neue Fassung erhalten. „Eine Besprechung wird nur dann wahrhaft belehrend sein, wenn sie die Wirkung aus den Ursachen klar ableitet. Ein gerechtes Urteil... muß von der Frage ausgehen: Was konnten die Leiter von der Begebenheit zurzeit ihres Handelns wissen? Die nähere Prüfung der Verhältnisse zeigt recht häufig, daß Maßregeln, die tadelnswert erscheinen, nie so verkehrt waren, wie sie auf den ersten Blick sich darstellten.“ Die Kapitel „Mäandern gegen Flaggeneind“ (früher markierter Feinde), „Schießübungen“, „Verpflegung“ sind einer gründlichen Umarbeitung unterzogen und geben den Beweis, daß das unausgesetzte Streben der Heeresleitung auf möglichst kriegsmäßige Gestaltung der Feldmanöver gerichtet ist. Diese können nur ein unvollkommenes Bild des Krieges bieten, da die Waffenwirkung fehlt und die Entschlüsse nicht wie im Kriege unter dem Druck schwerer Verantwortlichkeit zu fassen sind. Mit dieser Einschränkung haben die deutschen Manöver eine Form angenommen, die sich der Vollkommenheit sehr nähert.

Italien.

Mailand, 18. Juli. Aus Rom wird gemeldet, daß die Ausreise des Expeditionskorps für Albanien von einem Hafen des Adriatischen Meeres aus erfolgen werde. Alle Korpskommandanten hätten bereits vom Generalstabe die sogenannte Mobilisierungsordre erhalten. Die Transportschiffe würden von der ersten Division, die Admiral Amero D'Alte befehligt, begleitet werden. Diese Division setzt sich aus drei Dreadnoughts und vier Torpedobootjägern zusammen und sei im Golf von Tarent versammelt. Ein Telegramm der Turiner Stampa aus Brindisi meldet, an die dortige Eisenbahnstation seien Anweisungen bezüglich der Ankunft größerer Eisenbahnabteilungen ergangen.

Albanien.

Paris, 18. Juli. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht folgende Note: Man fragt sich seit einiger Zeit, welche finanziellen Hilfsmittel den mohamedanischen Aufständischen in Albanien zur Verfügung stehen, um derart zahlreiche Truppen unterhalten zu können, zumal sie gleichzeitig vor Durazzo und Valona operieren. Albanien ist durchaus kein reiches Land und Soldaten sind ohne Geld dort nicht zu haben. Eine zuverlässige Information liefert wenigstens teilweise dieses Geheimnis und besagt, daß die mohamedanischen Aufständischen mit Geldern unterstützt werden, die in der Türkei

zur Schaffung einer Flotte gesammelt wurden. Ein türkisches Kabinettsmitglied soll vor kurzem die Summe von zwei Millionen Francs nach Albanien geschickt haben. Sollte sich die Meldung bestätigen, so fügt das Blatt hinzu, so muß man anerkennen, daß die Aufständischen mit ihren zwei Millionen mehr erreicht haben, als der Fürst von Albanien mit den 10 Millionen, die ihm von den Mächten zur Verfügung gestellt wurden.

Durazzo, 19. Juli. In der Nacht von Samstag zu Sonntag versuchten die Rebellen eine Ueberrumpelung der Stadt, wurden aber nach zweistündigem äußerst heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer zurückgeschlagen.

Bulgarien.

Sofia, 18. Juli. Die gestrige Nummer der Staatszeitung veröffentlicht die Anleiheverträge mit der Berliner Diskontogesellschaft, die königliche Sanction und ihre Annahme durch die Sobranje, die gestern bis auf den letzten Platz gefüllt war. Sämtliche Parteien hatten ihre Kräfte aufgebieten, von 243 Abgeordneten waren 239 anwesend. Es kam im Laufe der Sitzung nur zu unbedeutenden Vermittlungen. Der Feldzug der Opposition gegen die Anleihe ist endgültig verloren.

Serbien.

Belgrad, 18. Juli. In hiesigen offiziellen Kreisen dementiert man mit Hartnäckigkeit die Meldungen von serbischen Mobilisationen. Man erklärt formell, daß Serbien keinerlei militärische Maßnahmen ergriffen hätte, die geeignet wären, die öffentliche Meinung in Wien zu beruhigen.

Haiti.

New York, 18. Juli. Wie aus Port-au-Prince gemeldet, haben dort neue revolutionäre Unruhen stattgefunden. Es kam zwischen den Revolutionären und ihren Gegnern zu einem Feuergefecht in den Straßen von Port-au-Prince. Unter den Bewohnern brach eine Panik aus. Den Regierungstruppen gelang es schließlich, der Bewegung Herr zu werden.

Lokaler und vermischter Teil.

Vimburg, den 20. Juli 1914.

Hauptversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz im Kreise Vimburg und des Kreisverbandes der Vaterländischen Frauenvereine. Gestern nachmittag fanden hier selbst diese beiden Tagungen, die durch eine Kino-Vorstellung im Kino am Neumarkt eingeleitet wurden, in der Gartenlaube der „Alten Post“ statt. Um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Landrat Büchting, die gut besuchte Versammlung mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß wir nunmehr über 40 Jahre im Frieden leben, aber trotzdem für die Zukunft jederzeit für den Ernstfall bereit sein müßten, und forderte auf, mitzuwirken, nicht nur mit Worten, sondern auch durch tatkräftige Unterstützung der beiden Hand in Hand arbeitenden wohlthätigen Vereinigungen. Sodann hieß der Redner die zum erstenmale in ihrer fleidssamen Tracht erschienenen Rote Kreuz-Helferinnen willkommen und widmete dem verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Hartmann-Hadamar einen ehrenden Nachruf, in welchem er dessen Verdienste besonders betonte. Die Anwesenden ehrten das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete Herr Landrat Büchting den Verwaltungsbericht und werden wir, da beschlossen wurde, den Bericht an die Zeitungen zu übermitteln und in Druck zu geben, ist ausführlich darauf zurückkommen. Für heute sei erwähnt, daß der Rote Kreuz-Verein für den Kreis Vimburg auch im verflohenen Jahre sich in aufsteigender Richtung bewegt hat. Punkt 3: Ergänzung und Neuwahlen zum Vorstande. Anstelle des bisherigen verstorbenen 2. Vorsitzenden wurde auf Vorschlag Herr Landgerichtspräsident de Riem gewählt. Da Herr Geh. Medizinalrat Dr. von Tesmar eine Wiederwahl ablehnen mußte, wurde, um mit dem Militär in nähere Fühlung zu kommen, auf Vorschlag Herr Bezirkskommandeur Oberleutnant Heinrichsen gewählt. Betreffs der Durchführung der Rote Kreuz-Sammlung machte Herr Kreissekretär Kirsch die Mitteilung, daß in einer am 23. Juni im Landratsamte unter Beteiligung fast aller Vereinsvorstände stattgefundenen Sitzung beschlossen wurde, unter Mitwirkung von Kindern der höheren Mädchen- und Volksschulen eine Haus-Sammlung zu veranstalten. Am 30. August soll dann ein großes Volksfest stattfinden, über dessen Einzelheiten wir

später berichten werden. Außerdem soll ein kleines Festchen: „50 Jahre Rotes Kreuz“ vertrieben werden. Diesen Anträgen stimmte die Versammlung zu. Unter Punkt 5: Mitteilungen des Vorstandes, forderte Herr Landrat Büchting besonders die Damen auf, mitzuwirken an der Zahnpflege, die leider noch sehr im argen liege. Nach einer vorgenommenen Untersuchung haben nur ein Viertel der Schulkinder im Kreise Vimburg gesunde Zähne. 902 von den im Besitz einer Zahnbürste befindlichen Kindern gebrauchen täglich die Zahnbürste, 1172 nur unregelmäßig und 7096 benutzen sie überhaupt nicht. Nach der gleichen Statistik spielen 2313 sich täglich den Mund und 4785 unterlassen sogar auch diese einfache Maßregel zur Reinigung der Zähne. In Anbetracht dessen, daß durch frante Zähne sehr viele Krankheiten entstehen können, ist diese Gleichgültigkeit gegenüber der Zahnpflege sehr zu bedauern. Deshalb hat der Kreis Vimburg mit dem Zahnarzt Herrn Schmidt einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Kinder gegen geringes Entgelt halbjährlich untersucht werden. Die Ausgaben hierfür betragen für die sich beteiligenden Eltern für jedes 1. Kind 1 Mk., für jedes weitere 50 Pfg. jährlich. Die Eltern von 2274 Kindern machen von dieser Einrichtung Gebrauch, und ist zu wünschen, daß die Beteiligung bald eine allgemeine werde. Dann machte der Vorsitzende noch den Vorschlag, daß versucht werden soll, das augenblicklich in Köln befindliche bayerische Wandermuseum für Säuglingspflege im nächsten Winter nach hier zu bekommen. Zum Schluss wurde noch beschlossen, dem Hilfsverein des Viktoria-Stifts Kreuznach in Wiesbaden, in dem auch aus dem Kreise Vimburg wieder 9 Kinder untergebracht sind, für dieses Jahr wieder 300 Mk. zu bewilligen. Damit war die Tagesordnung des Zweigvereins vom Roten Kreuz erledigt und man ging nun zu derjenigen des Kreisverbandes der Vaterländischen Frauenvereine über. Aus dem Berichte, den anstelle der 1. und 2. Vorsitzenden Herr Landrat Büchting erstattete, sei erwähnt, daß die Zahl der Vereine im Kreise Vimburg, wie im Vorjahre 12 beträgt, die Mitgliederzahl von 1328 auf 1390 gestiegen ist. Die Gesamteinnahmen betragen 1157.04 Mk., die Gesamtausgaben 388.33 Mk., so daß ein Bestand von 768.71 Mk. verbleibt. Nachdem einige interne Angelegenheiten erledigt waren, schloß Herr Landrat Büchting die in jeder Beziehung anregend verlaufene Tagung.

1. Turnverern Jahn. Am gestrigen Sonntag feierte der hiesige Turnverein Jahn im Schöngarten sein Stichtagsfest. Bei dem herrlichen Sommerwetter hatte der Verein sich eines sehr zahlreichen Zuspruches zu erfreuen. Die Veranstaltung wurde durch ein Musikstück der Kapelle des Herrn Reifert eröffnet. Sodann begann man mit dem Turnen. Zuerst zeigten die Jünglinge ihre Können am Pferd unter Leitung des 2. Turnwarts Hellbach, welches großen Beifall fand. Sodann wurde die auf dem Gaudiumsfeste in Halger in der 1. Klasse preisgekrönte Rhythmisierung unter Leitung des altbewährten 1. Turnwarts, Hermann Maubach, vorgeführt. Auch hier wurde der wackeren Riege ein überaus reichlicher Beifall zuteil. Hierauf folgten Vorführungen der aktiven Turner am Reck und Barren, deren Leistungen glänzend ausfielen. Abends versammelten sich die Turner noch einmal zu einem gemächlichen Tanzkränzchen, das in schönster Weise verlief. Am kommenden Sonntag, den 26. Juli, wird der Turnverein Jahn auch einige seiner Turner zum Feldberggeseft entsenden.

2. Eine häßliche Szene spielte sich am Samstag nachmittag auf dem oberen Neumarkt ab. Eine Händlerin M. G. hatte — einer alten Gewohnheit folgend — dem Alkohol erheblich zugeprocknet und beschimpfte ihren Liebhaber in so unsäglich Worten, daß die Moral der Passanten arg gefährdet wurde. Im Interesse der Spaziergänger und vor allem der Kinder wäre es angebracht, solchen Szenen wie dieser, bei der sogar eine Geldfalsche dem Liebhaber an den Kopf flog, durch energisches Einschreiten der Polizei ein Ende zu bereiten.

3. Eine für Jäger wichtige Gerichtsentscheidung teilt die Jagdzeitung „Hubertus“ mit: Ein Jäger war angezeigt worden, weil er beim Betreten eines Gasthauses sein Gewehr nicht entladen hatte. Das Gericht entzog dem Jäger den Jagdschein auf die Dauer von drei Jahren. Sämtliche Verwaltungsinstanzen, wiesen die Berufung des Verurteilten zurück.

4. Das Postisch-Gesetz hat folgende Änderungen erlassen: Die Stammeinlage beträgt 50 Mark. (Bisher 100 Mark.) Für eine Einschaltung mittelst Zahlkarte sind vom Zahlungsempfänger zu entrichten: a) bei Beträgen bis 25 Mark 5 Pfg., b) bei Beträgen von mehr als 25 Mark 10 Pfg. (bisher bei Beträgen bis 500 Mark

Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

13) (Nachdruck verboten.) Hannphilipp deutete mit der brennenden Pfeife: Wensfelder Kopf — Schaumburg — Westerwald. Lahn — Mahlbachmündung! Der Dom — — — Reins sprach ein Wort; vertieft in dieses Bild. Das ist die Ehrfurcht, die sie alle erfüllt, alle die, die mit Lahnwasser getauft sind, allen drückt sie dies geniekende Schweigen auf. Die schüsigen Lahnwände schossen wie Silberplatten ins Flußtal, das sich zum weiten Beken öffnet, zu einer großen fruchtbaren Kornammer, in der sich die Strahlen zwischen Westerwald und Taunus, Rhein und Wetterau knieten. Lahnberg bleibt das Städtchen der Sehnüch. Es gibt nur ein einziges Lahnberg. Auch für die beiden war es so seit Gedenken. „Hier möchte ich schon wohnen! Du nicht auch?“ „Ja, gewiß! gleich eine Hütte bauen für uns zwei.“ Den Hannphilipp hatte der Schelm gepakt. „Mit dir ist heute nichts anzufangen,“ erwiderte das Mädchen, „grade alles verdreht er einem im Munde!“ „So?“ verschmüht lächelte der Burfche. „Wenn man denn so nahe dahin kommen darf,“ und fix hatte er Annelieschen umfassen und einen herzhaften Kuß auf die kirschroten Lippen gedrückt. „Alle Schulden!“ fügte er erklärend hinzu. Und ehe das verdächtige Annelieschen sich zurecht fand, war Hannphilipp unten bei den Pferden. Er führte die Tiere. Der Weg den Hammelberg hinab war gar schüsfig und drunten rauschte der Lahnzug. „Halte dich an der Sitzlehne, damit du nicht vornüber kippst und mir auf den Buckel fällst; denn du machst gar nicht das Gesicht darnach, als ob du mir um den Hals fallen wolltest.“ Da mußte Annelieschen lächeln. Böse konnte man dem lecken Burfchen nicht sein. „Als Strafe für meine Unart kannst du ja hernach im Schloßchen eine Rechnung in Zudegebades machen.“

Annelieschen war aber immer noch verlegen. „Etwas Süßes mußt du erst essen, denn der Kuß war dir wohl nicht recht, und wenn du ihn nicht behalten willst, gib ihn mir nur wieder zurück. Mit dem Gesicht, das du eben aufgelegt hast, wird es kein süßes Mäulchen werden. Du mußt also äußerlich nachhelfen.“ Absichtlich drehte das Mädchen den Kopf nach der Seite und schaute beherzigt nach rechts oder gerade aus; gab auch keine Antwort, als Hannphilipp wieder aufstieg und fortgeleht Späße machte. Da aber der Burfche nicht Ruhe gab, griff sie im Scherze drohend nach der Peitsche. „Soll ich?“ jagte sie endlich. Die Pferde verstanden aber das Greifen nach der Peitsche falsch, sie sprangen in die Stränge. „Suh!“ jagte sie als der Sitz etwas nach hinten kippte. „Endlich! ich glaubte du wärest taubstumm geworden.“ „Ein Glück, daß wir in Lahnberg einfahren, da sind doch Leute und du mußt vernünftig sein!“ „Annelieschen, du weißt eben nicht wie das sein muß, wenn man am Zollhaus vorbeifährt.“ Sie wußte es offenbar nicht, denn sie schwieg dazu. Nun besprachen die beiden noch, wie sie den geschäftlichen Teil in Lahnberg erledigen wollten und wann die Abfahrt sei. „Ich bin ganz bestimmt früh fertig.“ Der Burfche lächelte dazu. „Ich stelle in der „Alten Post“ unter und dort ist Treffpunkt, wenn wir uns nicht früher treffen sollten. — Das Gefährt hielt. Annelieschen stieg ab und der Burfche warf vom Sitz aus den Pferden die Deden über und spannte aus. „Bis gleich denn!“ „Bis gleich!“ Hannphilipps Geschäfte gingen flott von statten. Er hatte keine. In dem Gasthof als er sein Brot und machte eine kleine Zeche dazu, sah nochmals nach den Fächsen und schlenderte in die Stadt. Bald traf er die Annelieschen, die vom Arzt zurückkam, und er begleitete sie zur Apotheke.

„Schlimm wäre es nicht mit der Brust, aber der Vater müßte sich schonen. Asthma sei eine Mäulerkrantheit, die an nebligen Tagen besonders lästig sei. Der Sommer beferte stets!“ „Obs wahr ist,“ fügte sie nachdenklich hinzu. „Einen Nachtschicht sollten wir nehmen oder...“ „Du sollst heiraten...“ „Nein, nein, der Karl. Gott es wäre auch Zeit.“ Die Annelieschen war bei dieser Abwehr doch etwas errötet. Sie war froh, daß sie vor der Apotheke standen. „Alles besorgt?“ „Ja!“ „Dann wollen wir einen guten Kaffee trinken.“ „Kaffee ist ja sonst meine Sorte nicht, aber es heißt doch: Was man aus Liebe tut, das schmeckt nochmal so gut.“ Er mußte noch ein wenig bitten und versprechen, auch brav zu sein, dann gingen sie nach dem „Schloßchen“. Hannphilipp sah so, daß er durch die Vorhänge hindurch die Straße und den Barfüßerplatz übersehen konnte. Sie schwachten und lächelten. Unmerklich kuckte er einmal, als die Karline vorbeisprang, drei Schritte hinterher der Anton Stoffel. Also waren jene miteinander gefahren. Ueber diesen Zufall näher nachzudenken, war unnützlich. Sieh, das Gute liegt so nah! — Die Sonne wandelte über den Westerwald, als das Gefährt aus Lahnberg hinaus rollte. Die Fächsen schlugen von selbst eine raschere Gangart an. Es ging den bekannten Weg der Krippe zu. „Fahr etwas zu, es wird uns spät.“ Der Burfche schmalzte mit der Zunge, und loderte die Zügel. Der Frost hatte die dünne aufgetaute Erddede wieder eisgehärtet. Die Pferde hatten leichte Arbeit. Der Wagen flog an der Pappeldecke vorbei, daß die Hinterräder bei der scharfen Kurve nach dem äußeren Strahlenrand rutschten. „Hannphilipp, nicht so rasch, wir haben ja Zeit, ich bitte dich.“ „Was tat der Burfche?“

oder den überschüssigen Teil 5 Pfg.). Die Gebühr für Beträgen von 25 bis 500 Mark ist also gegen früher um 5 Pfg. erhöht. Dagegen sind die Gebühren für Beträge vom 1000 bis 10000 Mark wesentlich ermäßigt. Die Gebühr für eine Einzahlung von 10000 Mark beträgt künftig nur 10 Pfg., während bisher 1 Mark zu zahlen war. Für jede Auszahlung ist vom Auftraggeber (also vom Kontoinhaber) zu entrichten: a) eine feste Gebühr von 5 Pfg., b) außerdem eine Steigerungsgebühr von ein Zehntel vom Tausend des auszuzahlenden Betrages (wie bisher). Beispiel: Der Inhaber eines Postkontos will an jemand, der kein Postkontokonto hat, 1320 Mark zahlen. Er stellt einen Scheck über diesen Betrag aus; die vom Kontoinhaber zu tragende Gebühr beträgt (5 und 14) 19 Pfg. — Für jede Ueberweisung von einem Postkontokonto auf ein anderes sind vom Auftraggeber zu entrichten 3 Pfg. (wie bisher). Eine Zuschlagsgebühr ist nicht mehr zu zahlen. Bisher wurden, wenn auf ein Konto mehr als 600 Konten gebucht waren, von der 601. Buchung an außer den sonstigen Gebühren für jede weitere Buchung von Kontoinhaber eine Zuschlagsgebühr von 7 Pfg. erhoben. Bisher waren die Zuschlagsformulare nur von der Reichspostverwaltung zu beziehen. Künftig können sie auch von der Privatindustrie bezogen werden. Das Zahlarten-Formular wird aber geändert werden. Es empfiehlt sich daher, mit der Bestellung von Zahlartenformularen zu warten, bis das neue Formular von der Postverwaltung herausgegeben ist.

Verband nassauischer landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Zu seinem 26. Verbandstag trat gestern hier der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften unter seinem Vorsitzenden, Verbandsdirektor Petrijean Wiesbaden zusammen. Fast sämtliche dem Verbands angehörenden Genossenschaften hatten Delegierte entsandt. Als Vertreter der Regierung wohnte Regierungsrat Gohl, als Vertreter der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Frelenius Wiesbaden und Landrat Duderstadt Diez, als Vertreter des Kreises Limburger Landrat Büchting, als Vertreter des nassauischen Kreisverbandes, dessen Sekretär Gieseler Frankfurt den Verhandlungen bei. Sie wählten in ihren Begrüßungsansprachen den besten Verlauf für die Verhandlungen. — Der Verbandsdirektor erläuterte zunächst den Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr. Er führte die weitere Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im deutschen Reich zahlreich vor Augen. Dem Nassauischen Verband gehörten am im vorigen Jahre 215 Genossenschaften, von denen ausgeschieden sind der Konsumverein in Einblingen, der von einem Frankfurter Konsumverein aufgekauft wurde, der Spar- und Bauverein in Wiesbaden, der in Liquidation ist, und die Parfümerie-Einkaufsgenossenschaft der Friseurin in Wiesbaden, die einem anderen Verbands beitrug. Hinzutreten sind sechs Genossenschaften in Bierstadt, Viehbrich, Schweigshausen, Panrod, Schaded und Schupbach, so daß dem Verbands jetzt 218 Genossenschaften angehören. 126 bewilligte Kreditoren im Verband zeigten 23 492 209 Mark, 10 149 550 Mark Außenstände, 18 449 104 Mark Spareinlagen beim Verband, das sind gegen das Vorjahr 770 000 Mark mehr, der Gesamtumsatz stellte sich auf 28 966 425 Mark, die Summe der eingezahlten Spareinlagen 4 726 908 Mark. 67 dem Verbands angeschlossene Konsumvereine setzten Waren im Werte von 2 435 568 Mark ab. Den 2 Molkereien im Verbands wurden 3 569 598 Liter Milch angeliefert. Verkauft wurden 2 651 448 Liter Milch und 18 060 Kilogramm Butter, wodurch 721 474 Mark verzeichnet wurden. 9 sonstige Genossenschaften erzielten 283 472 Mark Gesamtumsatz. Die 4 Wingervereine des Verbandes erzielte 7676 Mark Gewinn, denen indessen 15 477 Mark Verlust gegenübersteht. Der Umsatz stellte sich auf 102 988 Mark. Die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden, dem 88 Mitglieds-genossenschaften mit 107 Geschäftsanteilen und 107 000 Mark eingetragener Summe, angehören, verfügt über 20 036 Mark als eigenes Vermögen. Die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, die 211 Mitglieder zählt, erzielte bei einem Umsatz von 41 316 690 Mark und Gewährung von Krediten in Höhe von 3 965 000 Mark, 23 547 Mark Reingewinn. — Bei der Berichterstattung über die Revisions-tätigkeit, dem eigentlichen Arbeitsfeld des Verbandes, brachte der Referent auch wieder die Langenderbacher Affäre in Erinnerung. Wie durch sachgemäße Verwaltung der in Schwierigkeiten geratenen Verein wieder gesundet sei, das zeige das Ergebnis des letzten Jahres in den Langenderbacher Kasse, die einen Umsatz von 1,1 Millionen erzielte, 4881 Mark Gewinn erreichte und 37 084 Mark Vermögen sich geschaffen hat. Daß die Beodöckerung der Langenderbacher Gegend wieder das Vertrauen zu der Langenderbacher Kasse gefunden habe, ergebe sich daraus, daß 75 000 Mark als Spareinlagen bei der Kasse aufzuweisen sind. Dieses ganze Ergebnis sei umso erfreulicher, als aus eigener Kraft, ohne jegliche fremde Hilfe die Genossenschaft wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden konnte. Das Gegenteil sei von einer sogenannten wilden Genossenschaft in Eschbach im Kreise Wingen zu berichten. Diese sei jahrelang von einem gerichtlichen beauftragten Revisor revidiert worden. Endlich sei man dahinter gekommen, daß 30 000 Mark fehlten. Jetzt wachte die ohne jeden Anschlag bestehende Genossenschaft. Auch bei dem Verbands, da sie einseh, daß ohne gründliche Revision nicht auszukommen sei. — Der Bericht über das Ergebnis der geordneten Verwaltungsrevisionen, den Verbandsrevisor Wintermeyer Wiesbaden gab, hat bei den 228 Revisionsbesuchen in den Genossenschaften keine erwähnenswerten Beanstandungen aufzuweisen. — Die sachungs-gemäß ausstehenden Vorstandsmitglieder: Reichstagsabgeordneter Bürgermeister Sepp Seelbach, stellvertretender

Er hing die Zügel sogar an den Laternenhalter an und wackelte mit der Peitsche, so daß die schreckhafte Fanny in die Stränge sprang. Er setzte sich alsdann breitpurig hin, die Arme in einander geklappt.

Die aufgeregte Annelies bekam es bei den springenden Pferden mit der Angst zu tun. Mit der linken Hand hielt sie sich an der Rüdellehne fest, um mit der rechten über den Rücken hinwegzugreifen und die Zügel zu fassen.

Hannphilipp schien darauf gewartet zu haben. Die sich über ihm redende Mädchengestalt packte er umarmend und zog sie an sich. Das Mädchen wußte nicht wie ihm geschah, ein Eich-Sträuben und Entwinden hätte sie bald vom Wagen gebracht. Das wollte wahrscheinlich der liebesdürstige Hannphilipp nun auch nicht, deshalb hielt er die Hände und Arme wie eiserne Klammern um sie.

„Hannphilipp, ich bitte dich.“ Sie wendete ihm das Antlitz zu. Darauf schien er zu warten. Er küßte sie da auf den bittenden Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Vorsitzender, Landwirt Georg Hahmann-Niederneisen, Beigeordneter Johann Preis-Hochheim und Bürgermeister Georg Wüh. Lang-Heringen wurden einstimmig wiedergewählt. — Der Spar- und Kreditverein Frankfurt a. M. Adelsheim e. G. m. b. H. hat sich in Frankfurt einer anderen genossenschaftlichen Bank angeschlossen, da die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau mehr auf ländliche Verhältnisse zugeschnitten sei. Die Verbandsoberversammlung beschloß darauf, den genannten Verein aus dem Verbands auszuschließen. — In hinfänglich bekannter Weise ließ sich sodann Dr. Weich Wiesbaden über „die Nassauische Lebensversicherungsgesellschaft, verwaltet von der Landesbank“ aus. Mit einem gemeinschaftlichen Essen schloß die Tagung.

Gießen, 19. Juli. Bei der heutigen Regatta vermochte der Limburger Ruderverein keinen Preis zu erringen. Das Ergebnis der Rennen, an denen sich Limburger beteiligte, ist folgendes: Jean Rind Gedächtnis-Bierer: 1. Gießener Rudergesellschaft 6:45, 2. Limburger R. 6:47. Nach Kampj mit 1/2 Länge gewonnen. — Latz-Bier: 1. Gießener Rudergesellschaft 6:09, 2. Limburger R. 6:13. Mit 1 Länge sicher geiegt. — Jungmann-Bierer: 1. Gießener Rudergesellschaft 6:57 1/2, 2. Limburger R.

Weglar, 17. Juli. Auf einem durch die Regengüsse der letzten Tage gebildeten Teiche vergnügten sich heute Nachmittag die im Alter von 10 und 13 Jahren stehenden Söhne des Schneiders Petry von hier mit Fahren auf einem Floß. Dieses tippte um und die beiden Knaben ertranken.

Mainz, 19. Juli. Auf Veranlassung der Mainzer Staatsanwaltschaft ist in Köln der 19jährige Tagelöhner Karl Beder aus Heidenheim bei Mainz festgenommen worden, da er im Verdacht steht, Schlepperdienste für die französische Fremdenlegion geleistet zu haben. Bei Beder wurden Schiffsstücke mit belostem Material gefunden. Die nähere Untersuchung führte auch zur Verhaftung mehrerer anderer Burschen aus Mainzer Vororten.

Kassel, 18. Juli. Auf dem Zentralbahnhof gelang es, eine ausländische Mädchenhändlerin in dem Moment zu verhaften, als sie die Tochter einer Kasseler Bürgerfamilie ins Ausland zu entführen versuchte.

Köln, 19. Juli. Ein altes Studentenlied erzählt davon, daß auf Deutschlands hohen Schulen „Alldeutschlands Völkerschaften sich zusammensind, und zählt sie dann mit Namen auf: Franken und Alemannen, Bayern, Waldecker, Heissen-Nassauer, Westfalen, Eifeler, Oesterreicher und wie sie sonst alle heißen. Weiter erzählt das Lied, wie einst vor 2000 Jahren der römische Geschichtsschreiber an den Rhein gekommen sei, sich dort die Illustrationen zu seinem berühmten Werk „Germania“ zu holen, und wie dann die alten Deutschen auf beiden Ufern des Rheins sich gefreut haben. Das war vor 2000 Jahren in der Gegend von Köln. Heute sind nicht nur auf Deutschlands hohen Schulen „Alldeutschlands Völkerschaften“ versammelt, diese veranstalten vielmehr eine Art zweiter Völkerwanderung an den Rhein, nach Köln, wohin wiederum auch „die Chronisten der Gegenwart“, die Journalisten aus ganz Europa und selbst von jenseits des großen Teiches gekommen sind, Illustrationen zur Geschichte der deutschen Kultur in der Verbundausstellung zu sammeln. Und wiederum freuen sich darob die jungen wie die alten Germanen auf beiden Ufern des Rheins. Von „Alldeutschlands Völkerschaft“ waren in diesem Sommer bereits in Köln versammelt, die Alemannen und Sueben, die Franken und Ahenanen; augenblicklich weilen dort die Gothen und Palanen; in den nächsten Tagen kommen die Eifeler, Treverer und Eburonen, die Cheruster und Waldecker, die Chatten und Mattioren aus Hessen-Nassau, die Bructer aus Westfalen, die Markomannen aus Oesterreich und andere mehr. Die letzte zum Rhein ziehende Völkerschaft ist dann der Stamm der Sachsen.

Elberfeld, 17. Juli. Bei einem hiesigen Bankhause wurde heute morgen von einem jungen Mann, der sich als Student der Medizin aus Bonn vorstellte, ein Hypothekenspfandbrief über 2000 Mark vorgezeigt. Der Brief war in Berlin gestohlen worden. Da das Bankhaus inzwischen von dem Diebstahl Kenntnis erhalten hatte, letzte letzte es sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung und hielt den jungen Mann solange hin, bis die Polizei erschien, die nunmehr den Pfandbrief beschlagnahmte und den angeblichen Studiosus festnahm. Dieser entpuppte sich als ein Kellner namens Eding aus Frankfurt a. M.

Steringsdorf, 18. Juli. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr schwammen vier Herren und eine Dame aus dem Familienbad 1 in die See. Es herrschte ziemlich harter Wind, so daß die Schwimmer nur Schwerig vorwärts kamen. Vom Strande aus sah man die fünf Personen, ohne natürlich daran zu denken, daß sie sich in einer gefährlichen Lage befinden konnten. Plötzlich aber, zum Schrecken aller, die den Vorgang beobachteten, schienen alle Schwimmer die Kräfte zu verlassen. Man sah, wie sie verzweifelte Anstrengungen machten, um sich über Wasser zu halten. So schnell als möglich wurde alles zur Rettung notwendige Material losgemacht und es gelang auch schließlich, die Dame und zwei Herren zu erreichen und sie in Sicherheit zu bringen. Die beiden anderen gingen unter und waren, als man sie später bergen konnte, bereits tot. Es handelte sich um einen Reisenden namens Rosenverg aus Berlin und einen Prager Herrn Dr. Mendel.

Genf, 18. Juli. Die Kaufleute Max Jakob und Heint. Manz aus Stuttgart, die in dem Veltaler Alpen Hoch-touren planten, und seit vorigen Dienstag vermisst werden, sind am Steinschartenkopfe tot aufgefunden worden. Nach ärztlichem Befunde sind sie nicht abgestürzt, sondern sie haben in den Schneefürmen den Tod gefunden.

Kopenhagen, 18. Juli. In dem von Deutschen viel besuchten Badeort Vohals auf der Insel Langeland ereignete sich gestern ein Badeunglück. Die Badegäste fuhrten mit einem Boot auf die hohe See hinaus. Das Boot kenterte und die Insassen fielen ins Wasser. Zwei Damen und ein Herr ertranken, der andere Herr konnte in klar erschopten Zustande aus dem Wasser gezogen werden. Die Identität der Umgekommenen ist noch nicht festgestellt worden.

Antwerpen, 18. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich gestern in einer Gerbstoffabrik zugetragen. In einem der Fabrik-räume, wo ein 4 Meter hoher Dampfkessel sich befindet, plachte einer dieser Kessel an dem gerade sechs Arbeiter beschäftigt waren, um eine Undichtigkeit zu beseitigen. Alle sechs wurden durch den furchtbaren Dampfdruck zu Boden geworfen. Drei hob man sterbend auf. Die anderen sind schwer verdrückt. Ein jüngerer Arbeiter wurde durch Kesselstücke verwundet und die beiden Direktoren der Fab. litten Verletzungen im Gesicht.

Mailand, 18. Juli. Gestern abend ist ein furchtbares Unwetter über die ganze lombardische Tiefebene in der Umgegend von Como niedergegangen. Zwei Frauen, die sich in eine Hütte geflüchtet hatten wurden vom Bliz erschlagen. Der harte Hagelschlag am Lago Maggiore hat sehr schweren Schaden angerichtet. Mailand wurde von sandsturm-artigem Regen heimgeflutet. Die tiefer liegenden Stadtteile stehen völlig unter Wasser. Der Verkehr war für mehrere Stunden gänzlich unterbrochen. In der Nähe von Genua brach ein Kanalisationsrohr infolge zu hohen Wasserdrucks und ein Arbeiter kam in den Kluten um.

Petersburg, 18. Juli. Infolge des polizeilichen Einschreitens bei dem Protestmeeting der Butilowwerke für die streikenden Naphthaarbeiter in Batu sind gestern 75 000 Arbeiter verschiedener Großbetriebe, wie Nobel, Lehnert und Cawajow, sowie kleinerer Fabriken und Druckereien in den Ausstand getreten. In den Arbeitervierteln kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der Polizei. Diese wurde mit Steinen beworfen, worauf die Polizei Schüsse abgab. Mehrere Personen, die ernste Verwundungen davontrugen, mußten ins Lazarett gebracht werden.

London, 17. Juli. Eine Suffragette beschädigte heute morgen das Bild Thomas Carlyles von Sir John Millais in der Nationalgalerie schwer mit einem Schlägerteil. Die Täterin wurde verhaftet.

London, 18. Juli. Das Urteil des Admiraltätsgerichts über den Zusammenstoß der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und „Incemors“ ist zugunsten des ersteren ausgefallen.

London, 18. Juli. Eine romantische Trauung fand hier in der Kirche von St. James statt. Der Bräutigam war Prinz Louis von Bourbon, ein Vetter des Königs Alfons von Spanien, die Braut ein junges 22jähriges Mädchen aus London namens Beatrice Harrington. Prinz Louis hatte das Mädchen, das einer einfachen Familie entstammt, im Seebad Follstone im vorigen Jahre kennen und lieben gelernt. Nach der Trauung begab sich das junge Paar in die spanische Botschaft, um eine amtliche Bestätigung der Eheschließung zu erhalten. Der Botschafter weigerte sich, eine solche auszustellen. Der spanische Königshof soll über diese heimliche Ehe auf das peinlichste berührt sein.

New York, 18. Juli. Bei Norfolk (Virginia) stieß ein elektrischer Zug mit einem Kohlenzuge zusammen. Sechs Personen wurden getötet und etwa 10 schwer verletzt.

* Wann soll man essen? Einer der bekanntesten Physiologen der Gegenwart, Professor D'Arsonval, hat der Pariser Akademie der Wissenschaften die Ergebnisse von Forschungsversuchen mitgeteilt, denen er mit Bezug auf die Ernährungshygiene eine besondere Bedeutung beimißt. Der Urheber dieser Studien ist Professor Vergonie in Bordeaux. Dieser Gelehrte hat die bekannte Erfindung gemacht, der er den Namen eines elektrischen Betts gegeben hat. Er erreicht dabei mit Hilfe eines durch den Körper geleiteten elektrischen Stromes organische Verbrennungen, ähnlich denen, wie sie durch lebhafteste Muskelstätigkeit herbeigeführt werden. Der Erfolg läme also darauf hinaus, daß jemand die körperliche Wohltat lebhafter Bewegung, zum Beispiel von Spaziergängen oder körperlichen Übungen, genießen kann, ohne sich aus seinem Bett zu rühren. Eine allgemeine Anwendung dieses Verfahrens würde allerdings wenig im Sinne einer wahren Gesundheitspflege sein, aber Professor Vergonie hat daran gedacht, es zur Bekämpfung von Fettleibigkeit zu benutzen. Ob es zu diesem Zweck nun noch ein Mittel mehr gibt, ist nicht so wichtig wie die wissenschaftlichen Folgerungen, die sich aus den Versuchen des französischen Forschers ergeben haben. Er hat nämlich aufs genaueste die stündlichen Veränderungen der Körperenergie an Personen festgestellt, deren Lebensweise bis in alle Einzelheiten bekannt war, und daraus umgekehrt den Energiebedarf für jede Stunde berechnet. Nach der Lehre der Physiologie werden vier Fünftel der gesamten Körperenergie dazu aufgebraucht, die normale Körperenergie zu erhalten. Der Anspruch an die Energielieferung für diesen Zweck steht selbstverständlich in umgekehrtem Verhältnis zu der Temperatur der Umgebung. Während des Schlafes ruht dieser Verbrauch, und deshalb ist der Schlaf zur Wiederherstellung der Kräfte so unbedingt notwendig. Die Erneuerung der Energie beruht auf der Einnahme und Verarbeitung von Nahrungsmitteln. Deshalb werden mit der Tageseinteilung notwendig auch die Mahlzeiten verschoben. Es geht eben nicht an, daß jemand, wie es bei der heutigen Lebensart und Berufstätigkeit häufig geschieht, einen Teil der Nacht zum Tage verlegt wie ein anderer Mensch, der früh schlafen geht und entsprechend früher aufsteht. Professor Vergonie hat sich die Aufgabe gestellt, die richtigen Essenszeiten für die verschiedenen Tageseinteilungen zu berechnen. Dabei mußte natürlich berücksichtigt werden, daß zwischen der Einnahme der Nahrung und ihrer Umwandlung in Körperenergie eine bestimmte Zeit vergeht, ähnlich wie in einem elektrischen Kraftwerk von der Heizung des Kessels bis zur Erzeugung von elektrischem Strom. Die unangünstigsten Essenszeiten sind nach den Mitteilungen von Vergonie gerade die, in denen die Mahlzeiten bei uns am häufigsten gehalten zu werden pflegen, nämlich zwischen 12 bis 1 und zwischen 7 bis 8 Uhr nachmittags. Die Gewohnheit hat sich freilich in diesem Punkt in den verschiedenen Ländern und Zeiten erheblich verändert, und zwar hat im letzten Jahrhundert meist eine Hinausschiebung der Mahlzeiten stattgefunden. Professor Vergonie geht darauf aus, die Tageseinteilung ganz umzuwälzen, da er fordert, man solle die Hauptmahlzeit des ganzen Tages schon um halb 8 Uhr morgens oder wenigstens möglichst bald nach diesem Zeitpunkt zu sich nehmen. Dadurch würde der Mensch die ganze nötige Energie für sein Tageswerk gewinnen und die während der Nachtstunden zum Stillstand gekommene Tätigkeit der Leber wieder herstellen. Eine zweite Mahlzeit von nur 3-400 Kalorien, die nur aus Milch, Zucker und Kaffee zu bestehen brauchte, soll erst um 4 Uhr nachmittags folgen, endlich ein leichtes Nachtmahl von 7-800 Kalorien um halb 9 oder 9 Uhr. Professor Vergonie hat sein umstürzlerisches System in einer Familie volle 6 Jahre lang durchgeführt und versichert, daß alle daran beteiligten Personen sich dauernd einer ganz ausgezeichneten Gesundheit erfreut haben. Vorläufig gibt es kaum ein Kulturland, dessen Bewohner nicht ihre Gewohnheiten von Grund auf ändern müßten, um sich dieser neuen Vorchrift anzubequemen, deren Vorzüge übrigens leicht nachzuprüfen sein sollten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag den 21. Juli 1914.

Weist wolke, vielenorts Regenfälle, zum Teil in Gewitterbegleitung, fühlbar.

Lahnwasserwärme 24° C.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Die Einrichtung der rückständigen Kassenbeiträge wird hierdurch in Erinnerung gebracht. Soweit die Beiträge einzelner Zahlungspflichtigen noch nicht angefordert sind, können die Beitragsanforderungen bei der Kasse oder den Zahlstellen entgegengenommen werden.

Wir weisen auf die Bestimmungen des § 48 der Kassenstatut hin, wonach die Kassenbeiträge für die Versicherungspflichtigen in der Zeit vom 1.—10. jeden Monats nachträglich, und für die Versicherungsberechtigten unter Vorlage des Quittungsbuches in derselben Zeit im Voraus zu entrichten sind. Die Berechnung der Beiträge erfolgt durch die Kasse und kann von den Zahlungspflichtigen jederzeit bei der Kasse oder den Zahlstellen nachgeprüft werden.

Soweit die Rückstände nunmehr nicht innerhalb 10 Tagen entrichtet sind, muß deren Beitreibung im Zwangswege erfolgen.

Limburg, den 20. Juli 1914.

6/164

Schäfer, Kassenführer.

Freibank.

Dienstag den 21. Juli 1914, von 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags und Freitag den 24. Juli 1914, von 4 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags

Rohfleisch roh à Pfd. 40 Pfg.

Schweinefleisch gekocht à Pfd. 30 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 7/164

Die Schlachthof-Verwaltung.

Apollo-Theater.

Heute, Montag, Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
5/164 Die Direktion.

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. 72 S. 4 $\frac{1}{2}$ geh. — Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinsstellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtungskalender, — Haus- und Denkprüche u. Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bey. — „Das Krautchen“, eine Hinterländer Erzählung von G. Jäger. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Wiltner-Schönau. — „Wie du mir, so ich dir“, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen. 1/164

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Ein praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträge, Protokolle, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Gutgewonnenes Heu

einer $\frac{1}{2}$ Morgen großen Wiese im Brückersfeld sofort zu verkaufen. Näheres Brückengasse 11.

Reste für Damen & Herren bedeutend unter Preis.

Muster hiervon portofrei
Carl Sommer junior
Tuchversand, LEIPZIG 13.

Das noch auf dem Halm stehende

Heugras

von ca. 3 $\frac{1}{2}$ Metermorgen Feldwiesen im sog. Brückersfeld der Gemarkung Limburg ist umständehalber preiswert zu verkaufen.

Näheres d. d. Expd. d. Bl.

8/155

Aufruf!

Nassauer-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo!

Nassauer! Am 18. Juni 1915 jährt sich zum hundertsten Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Zwingers Europas in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederkämpfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und geküßt. 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Abteilungen des 2. Regiments haben durch die heldenhafte Verteidigung der Ferme Hougomont ein Vordringen der napoleonischen Truppen auf dem linken Flügel unmöglich gemacht. Das erste Regiment hat dem verzweifelt ankommenden Kaiser der Kaisergarde standgehalten und diese Elitetruppe schließlich in die Flucht schlagen helfen. Die Niederländer, die Preußen, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer toten Helden durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldentaten der Söhne Nassaus findet kein Erinnerungszeichen. Es erscheint uns Ehrenschuld und Ehrenpflicht, daß auch wir unseren Toten in fremder Erde ein Denkmal errichten, einen Stein, der von den Ruhmestaten von Nassaus Kämpfern Zeugnis gibt.

Ein schlichtes, würdiges Denkmal soll entstehen.

Wir wenden uns an jeden Nassauer, der Sinn und Herz für die himmlische Tradition bewahrt hat und bitten, soweit es in seinen Kräften steht, zu helfen. Im Zentenarjahr der Schlacht bei Waterloo muß den Tausenden, die die historische Stätte besuchen, das Nassauerdenkmal Kunde geben von nassauischer Tapferkeit und Treue, von nassauischer Vaterlands- und Heimatliebe.

Wiesbaden, im Mai 1914.

Das Ehrenpräsidium. Der Ehrenausschuß. Der Arbeitsausschuß.

(Folgen zahlreiche Unterschriften.)

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle: Wiesbaden, Rathaus, Zimmer Nr. 62. Gaben in jeder Höhe nehmen entgegen: die Stadthauptkasse (Rathaus Zimmer 1), die Städtische Kasse (Kurhaus), außerdem der Schatzmeister, Rüdelsheimer Straße 12.



HERREN ARTIKEL

für die Reise!

- Touristenhemden
- Leichte Unterzeuge
- Sportkragen
- Westengürtel
- Sport-Strümpfe
- Schillerhemden.
- Hülster & Kurtenbach.

Moderne, geräumige 5-Zimmerwohnung mit allem Zubehör und Garten per 1. Oktober zu vermieten. 6/159

P. Arnold, Baugeschäft.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

Insertiert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Fraulein,

welches die Handelsschule besucht hat, auf ein hiesiges Kontor gesucht.

Schriftliches Angebot unter
M. N. 2/162 an die Expd.
d. Bl.

Braves, fleißiges

Mädchen

gegen guten Lohn auf sofort
gesucht 1/162

Bahnhofstraße 4.

Älteres 4/164

Fuhr- und Ackerpferd
zu verkaufen.

Betriebsführer Zehler,
Steeden a. d. Lahn.

Herr, f. bürgerl. z. größten
Teil vegetabl. Mittagstisch.
Off. erbeten unt. 3/164
d. Blattes.

Jüngeres Dienstmädchen

gesucht. 2/164
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Aus meiner Geflügelzucht
habe 15 Stück 1913er

Zuchthähne

des reinrass. reibfö. nass.
Begehungs à 4—5 Mk. ab-
zugeben. 1/163

Ernst Bielefeld,
Limburg.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger. 11. Auflage. Gehftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1,60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Ungarisch je 1,80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2,50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Englisch 3,60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Derselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefaßte Grammatik, Wörter-sammlungen und Lesübungen.

Dresden u. Leipzig. G. A. Koch's Verlag.



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatlich, je 40 Seiten mit Schablonen.
Abonnements pro Vierteljahr m. H. 1, — bei allen Buchhandlungen und allen Postämtern.
Einz. Probe-Zusender durch Joh. Georg Schmidt, Berlin N. 11.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Kurs-Bericht des „Limburger Anzeiger“

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma
Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 18. Juli 1914

Reichsbank-Diskont 4%
Remb.-Bündel 5%

	Reichsbank-Diskont 4%	Remb.-Bündel 5%
40% Deutsche Reichs-Anleihe	99.70	
30% „	86.50	
30% „	76.15	
40% Preussische Konsols	99.75	
30% „	86.50	
30% „	76.25	
30% Bayerische Staats-Anleihe	85. —	
20% Hessische	—	
40% Oester. Gold-Rente	85. —	
50% Rumänier	99.70	
40% „ von 1908	85. —	
40% Russische Staats-Anleihe	98.30	
40% „ von 1902	89. —	
40% Ungar. Gold-Rente	79.80	
40% Kronen-Rente	78.10	
40% äußere Argentinier von 1888	—	
40% Chinesen	90.60	
40% Japaner	91.25	
50% Mexikaner	71. —	
40% Nassauer Landesbank-Darlehensanleihe	99. —	
30% „	91.50	
30% „	88. —	
Reichsbank-Aktien	138.80	
Darmstädter Bank-Aktien	113.50	
Deutsche Bank	231.70	
Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien	186. —	
Tabak-Aktien	102.60	
Deutsche Lignite, Bergwerk-Aktien	122.40	
Sachsen-Eisen	176.70	
Saxoner Bergbau-Aktien	172.75	
Polen	227. —	
Deutscher Elektrizitäts-Aktien	—	
Siemens u. Halske	208.1/2	
Frankfurter Elektrizität	458. —	
Adlerwerke vorm. Kieper	287.75	
Chemische Fabrik Albert Aktien	393. —	
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	124.30	
Norddeutsche Lloyd Aktien	115.90	
Oesterreichische Südbahn-Aktien	16.50	
20% Bombardier	49.50	
30% Oester. Staatsbahn-Obl.	72. —	
40% Anstalt 1. Serie	90. —	
40% Frankf. Hypoth. Pf. S. 20	96.20	
30% „	86.40	
40% „ Kredit-Verein S. 47	94.60	
40% Preuss. Pfandbrief-Bank GmH. 29	96.75	
40% Rhein. Hypoth.-Bank, umf. 1919	94.20	
40% Westfälische Boden-Kred.-Anst. 1918	94.20	
40% Harbwerke Höchst Obl.	98. —	
40% Deutsche Lignite, Bergw. Obl. r. 108	102. —	
40% Schudert Elektr.	101.20	
40% Vöding Bergbau Obl. r. 108	—	